



Programm Bildungslandschaften Schweiz Ausschreibung Phase II (2015 – 2018)

«Die Schule kann einem Kind nicht alles beibringen, was es für ein glückliches und erfolgreiches Leben braucht. Wenn sich schulische und außerschulische Akteure zu lokalen Bildungslandschaften vernetzen und systematisch zusammenarbeiten, können die künftigen Herausforderungen der Bildung gesamtgesellschaftlich gemeistert werden. Es geht darum, gemeinsam eine umfassende Bildungsqualität für alle Kinder und Jugendlichen zu entwickeln.»

SANDRO GIULIANI GESCHÄFTSFÜHRER DER JACOBS FOUNDATION

Inhalt

Der Ansatz Bildungslandschaften	4
Lernwelten	4
Was bringt eine Bildungslandschaft?	4
Kooperation in der Bildungslandschaft	5
Programm «Bildungslandschaften Schweiz»	6
Ziele	6
Zwei Handlungsfelder	6
Steuerung des Programms	7
Pilotphase (2012 – 2016)	8
Phase II: Transferphase (2015 – 2018)	9
Prozessbegleitung	10
Finanzierung	10
Rollen im Programm	11
Vorgehen	13
Auswahlkriterien	14

Diese Ausschreibung der Projekte erfolgt unter dem Vorbehalt der abschliessenden Zustimmung des Stiftungsrates der Jacobs Foundation im Mai 2014.

Der Ansatz Bildungslandschaften

Der Begriff Bildungslandschaft beschreibt ein Konzept der Jugend- und Bildungspolitik, welches darauf abzielt, Kindern und Jugendlichen bessere Bildungsbedingungen und vielfältige Bildungsmöglichkeiten zu bieten. Viele Akteure kümmern sich um die Betreuung, Erziehung und Ausbildung unserer Kinder. Wenn sie sich vernetzen und verstärkt zusammenarbeiten, ist die Chance gross, diesem Ziel näher zu kommen.

Die Jacobs Foundation hat den Aufbau von Bildungslandschaften in Deutschland im Rahmen des Programms Lebenswelt Schule unterstützt. Alle vier Modellkommunen haben erfolgreich Bildungslandschaften eingerichtet. Deshalb hat die Jacobs Foundation den Ansatz der Bildungslandschaften auch in der Schweiz lanciert und führt dazu eine Internet-Plattform: www.bildungslandschaften.ch

Lernwelten

Um im beruflichen und gesellschaftlichen Umfeld bestehen zu können, müssen Kinder und Jugendliche sowohl ein gutes Grundwissen als auch soziale und emotionale Kompetenzen erwerben, damit sie als erwachsene Menschen lebensstüchtig sind und ihr Leben selbstbestimmt führen können.

Die Schule allein ist nicht in der Lage, die stetig steigenden Erwartungen einer sich ständig wandelnden Gesellschaft zu erfüllen. Auch wenn ihr eine zentrale Rolle zukommt, kann und soll sie jedoch nicht allein für die umfassende Bildung der Kinder und Jugendlichen verantwortlich sein. Bildung findet nicht nur als formales Lernen in der Schule, sondern auch informell in der Familie und der Freizeit statt, sowie non-formal in zahlreichen Lernfeldern der Kinder- und Jugendangebote.

Diese verschiedenen Lernfelder, in denen sich Kinder und Jugendliche bewegen, sind für einander eine wichtige Ergänzung. Im Hinblick auf eine umfassende Bildung gilt es somit, die sich ergänzenden Kompetenzen der verschiedenen Akteure optimal zu nutzen. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen zudem auf, dass die nicht-kognitiven Fähigkeiten einen direkten Einfluss auf den kognitiven Lernerfolg haben.

Was bringt eine Bildungslandschaft?

Nicht nur die schulischen Fähigkeiten von Kindern, sondern auch Fähigkeiten wie Selbstkontrolle, Ausdauer und emotionale Stabilität sind mit *messbarem ökonomischem Nutzen* für die ganze Gesellschaft verbunden.

Aus der Analyse des PISA-Berichtes 2009 lässt sich herauslesen, dass Länder, in denen die verschiedenen Bildungsakteure breiter und systematischer vernetzt sind, *bessere PISA-Resultate* aufweisen.

Die Zusammenarbeit der Partner in der Bildungslandschaft (Familien, ausserschulische Einrichtungen und Schulen) ermöglicht es, verbindliche Ziele für die Förderung aller Kinder und Jugendlichen in der öffentlichen und zivilgesellschaftlichen Umgebung zu definieren und umzusetzen, Doppelspurigkeiten zu vermeiden und die *finanziellen Mittel bewusster und zielgerichteter einzusetzen*.¹

¹ Auf www.bildungslandschaften.ch/forschung finden Sie wissenschaftliche Ausführungen zu diesen Angaben. Die hier zitierten stammen aus den folgenden Artikeln: *Die Ausdauer bringt's* (Daniel Schunk), *Wichtiges aus Pisa und die Bedeutung der Bildungslandschaften* (Ernst Buschor) und *Die Rendite von Sport, Spiel und Dreisatzrechnen* (Ernst Fehr).

Das Programm der Jacobs Foundation «Bildungslandschaften Schweiz»

Die Schweizer Gesellschaft wird, insbesondere geprägt von Migration, Globalisierung und demographischem Wandel, immer komplexer und die Herausforderungen an die Herstellung von Chancengerechtigkeit in der Bildung steigen. Dabei kommt der Kombination von schulischer und ausser-schulischer Bildung sowie dem Aufbau von Kooperationssystemen eine immer grössere Bedeutung zu.

Daher fördert die Jacobs Foundation im Programm «Bildungslandschaften Schweiz» die systematische Zusammenarbeit schulischer und ausser-schulischer Bildungsakteure zu lokalen Bildungslandschaften, um Kindern und Jugendlichen bessere Bildungs- und Entwicklungschancen zu bieten.

Ziele

Alle Kinder und Jugendlichen sollen eine gleichberechtigte Chance auf eine qualitativ gute und umfassende Bildung haben. Ihre Lebenstüchtigkeit soll verbessert werden und sie sollen besser in Schule, Gesellschaft und Berufsleben integriert werden. Dabei ist die positive Entwicklung der sozio-emotionalen und sprachlichen Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen zentral. Ausserdem sollen verbesserte schulische Leistungen und weniger Schulabbrüche und -ausschlüsse entstehen.

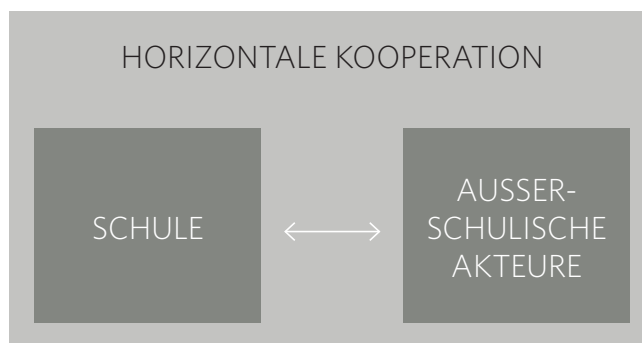
Die verschiedenen schulischen und ausser-schulischen Bildungsakteure – dazu gehören auch die Eltern – sollen systematisch vernetzt sein sowie optimal und nachhaltig zusammenarbeiten.

Primäre Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche von 4 bis 16 Jahren.

Handlungsfelder für die Projekte

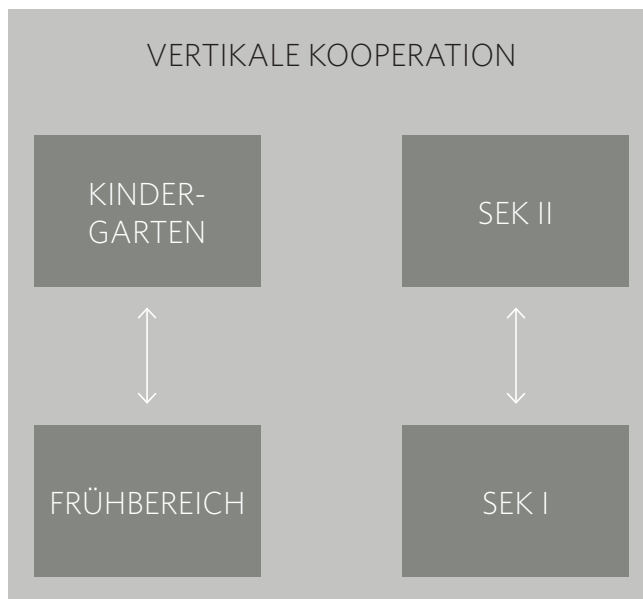
Jede Gemeinde ist anders und deshalb baut sie genau diejenige Bildungslandschaft, die zur Förderung ihrer Kinder und Jugendlichen optimal ist. Das Programm Bildungslandschaften Schweiz setzt den Rahmen dazu und definiert die primären Handlungsfelder der Kooperation.

In jedem Bildungslandschaftsprojekt wird in einem ersten Schritt die horizontale Zusammenarbeit etabliert. Darunter ist die Zusammenarbeit aller lokalen Akteure, die sich um Kinder einer bestimmten Altersgruppe kümmern, zu verstehen. Es gilt, die Kooperation der verschiedenen Bildungsakteure, wie Eltern, Schule, Sport und Jugendarbeit, einzurichten.



In einem weiteren Schritt soll das Bildungslandschaftsprojekt die vertikale Kooperation angehen. Der Begriff bezeichnet die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure, die den Bildungsweg von Kindern und Jugendlichen begleiten, so dass eine Bildungskette mit gut ineinandergreifenden Gliedern entsteht. Beispiele solcher Ketten sind: Eltern-Kindertagesstätte-Kindergarten oder Sekundarschule-Berufsberatung-Wirtschaft. Im Programm Bildungslandschaften Schweiz stehen zwei Varianten des Handlungsfeldes der vertikalen Kooperation zur Auswahl:

- Eintritt in die Volksschule: Übergang vom Frühbereich in den Kindergarten.
- Austritt aus der Volksschule: Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II.



Steuerung des Programms

Um diesen neuen Handlungsansatz in der Schweiz zu verankern, braucht es die Unterstützung zahlreicher Fachleute und Schlüsselorganisationen. Deshalb hat der Stiftungsrat der Jacobs Foundation die Steuerung des Programms einer Expertengruppe übergeben.

In dieser nationalen Steuergruppe sind neben dem Geschäftsführer der Jacobs Foundation und einem Delegierten des Stiftungsrates die folgenden Organisationen vertreten:

- EDK, Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
- SODK, Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren
- L-CH, Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
- BSV, Bundesamt für Sozialversicherungen
- SAJV, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände.

Die Steuergruppe gestaltet das Programm und wählt insbesondere die Kantone und Projekte für das Programm aus. Die Steuergruppe wird ab Januar 2014 mit Vertretern von zusätzlichen nationalen Verbänden ergänzt.

Pilotphase (2012 – 2016)

In der ersten Phase des Programms Bildungslandschaften Schweiz nehmen drei Kantone teil und in jedem von ihnen wurden drei lokale Projekte ausgewählt. Im Kanton Zürich beteiligen sich drei Gemeinden, während im Kanton Basel-Stadt drei schulzentrierte Bildungslandschaften entstehen. Sie alle fokussieren – neben der horizontalen Kooperation – das Handlungsfeld «Übergang Frühbereich-Kindergarten». Im Kanton Freiburg wurden zwei Bezirke sowie ein Stadtteil als Bildungslandschafts-Projekte ausgewählt. Im Stadtteil steht ebenfalls das Handlungsfeld «Übergang Frühbereich-Kindergarten», während die beiden beteiligten Bezirke den Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II verbessern möchten.

Alle Projekte sind auf www.bildungslandschaften.ch beschrieben.

PILOTPROJEKTE

Kanton Zürich

Gemeinde Oberglatt
Gemeinde Oetwil am See
Stadt Dübendorf

Kanton Freiburg

Bezirk Glâne
Bezirk Veveyse
Quartier Freiburg-Schoenberg

Kanton Basel Stadt

Primarschule Thierstein
Primarschule St. Johann/Volta
Primarschule Wasgenring



Phase II: Transferphase (2015–2018)

In Phase II können bis zu 15 zusätzliche Projekte in das Programm Bildungslandschaften Schweiz aufgenommen werden.

Die Kantone werden wie in der Pilotphase einbezogen, aber neu können sie zwischen zwei unterschiedlichen Rollen wählen. Das heisst, dass auch Gemeinden (oder Stadtteile oder Bezirke) am Programm teilnehmen können, wenn ein Kanton die lokalen Projekte nicht mitfinanziert.



Prozessbegleitung

Jedes Bildungslandschaftsprojekt wird von einer professionellen und unabhängigen Prozessbegleitung beratend unterstützt. Für die ganze Projektlaufzeit 2015–2018 stehen 160 Beratungsstunden pro Projekt zur Verfügung. Die Prozessbegleitungen werden direkt von der Jacobs Foundation beauftragt und finanziert. Die Begleitperson richtet den ganzheitlichen Blick von aussen auf das Vorgehen und regt die Reflexion an. Sie strebt danach, den Entwicklungsprozess vorwärts zu bringen und behält insbesondere die Ziele und die gleichwertige Partizipation aller Beteiligten im Auge. Die Prozessbegleitung ist weder Projektleitung noch Mitglied einer Arbeits- oder Steuergruppe, fällt keine Entscheide und führt keine administrativen oder inhaltlichen Arbeiten aus.

Die Prozessbegleiterin oder der Prozessbegleiter ist erfahren mit Prozessen, die neu, innovativ, komplex und manchmal auch sperrig sind. Die Expertise liegt dabei in den Bereichen Kommunikation, Kooperation, Prozessgestaltung und Projektmanagement. Die Prozessbegleitung moderiert Sitzungen, Workshops oder Veranstaltungen und hilft mit geeigneten Methoden Planung, Organisation, Steuerung und Kontrolle der Aktivitäten zu bewältigen. Die Prozessbegleitung und das Projektteam vereinbaren den Einsatz im Projekt.

Finanzierung

Die Jacobs Foundation finanziert maximal 50% der lokalen Projektumsetzungskosten. Pro Projekt setzt sie für die gesamte Laufzeit von vier Jahren maximal Fr. 80'000 für Personal- und Sachkosten ein, wenn Gemeinde oder Kanton mindestens ebenso viel investieren. Die Investition der Gemeinde kann auch in Form von Personalressourcen erfolgen.

Finanziert der Kanton das Projekt mit, fliesst das Geld über den Kanton zum Projekt. Es finden keine direkten Überweisungen von der Jacobs Foundation zum Projekt statt. Die Zahlungen der Jacobs Foundation an den Kanton berechnen sich nach der Anzahl ausgewählter Projekte.

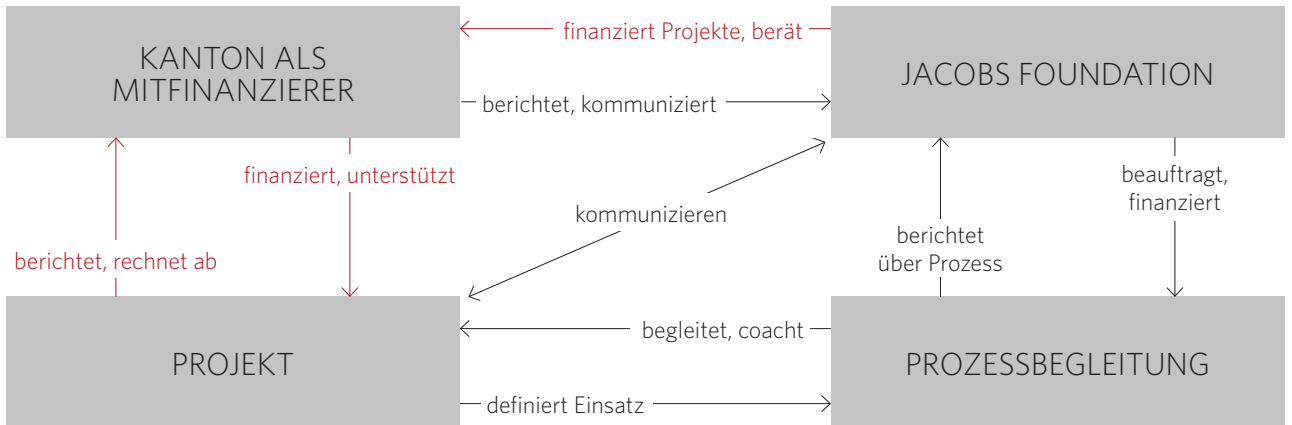
Tritt der Kanton als Türöffner auf, schliesst das Projekt eine Zusammenarbeitsvereinbarung mit der Jacobs Foundation ab. Die Jacobs Foundation überweist in diesem Fall das Geld direkt an die Gemeinde, die Stadt, den Bezirk oder die Region.

Zusätzlich finanziert die Jacobs Foundation zu 100% die Prozessbegleitung und den Machbarkeitsworkshop für jedes Projekt, sowie die nationale Öffentlichkeitsarbeit des Programms, nationale Fachtagungen und Vernetzungstreffen etc.

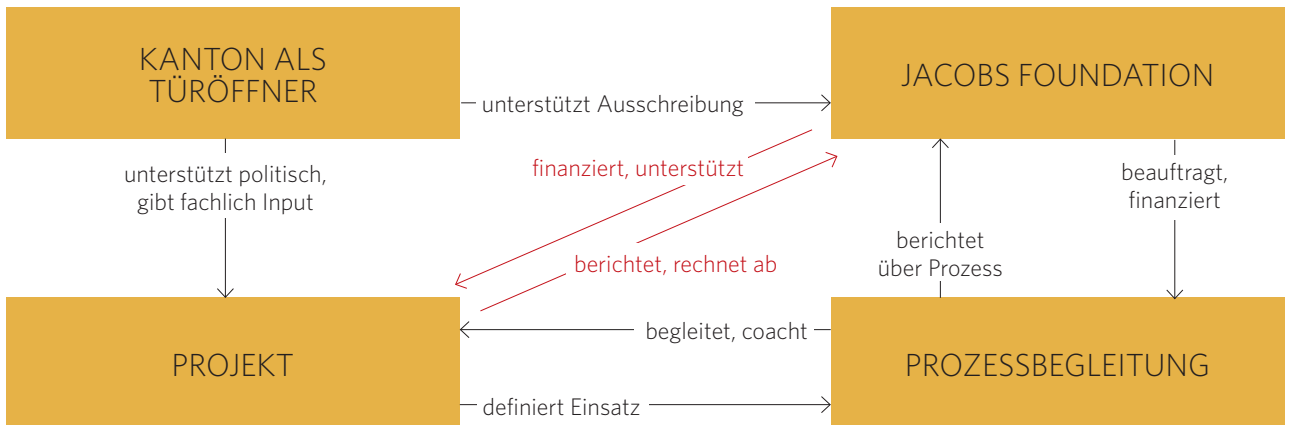
	Kosten in Fr. pro Jahr	Kosten in Fr. für 4 Jahre	Maximaler Anteil der Jacobs Foundation in Fr.
Lokale Projektleitung	30'000	120'000	60'000
Sachkosten	10'000	40'000	20'000
Total	40'000	160'000	80'000

Rollen im Programm

Wenn der Kanton die Projekte mitfinanziert, schliesst die Jacobs Foundation eine Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Kanton ab. Der Kanton entscheidet, ob er seinerseits mit dem Projekt oder den Projekten im Kanton einen Vertrag abschliesst.



Wenn der Kanton als Türöffner fungiert und das Programm politisch unterstützt, schliesst die Jacobs Foundation eine Zusammenarbeitsvereinbarung mit der Gemeinde ab.



Aufgaben des Kantons

- Unterstützung der Jacobs Foundation bei der Ausschreibung der Projekte im Kanton
- Lokale Projekte so weit möglich unterstützen
- Öffentlichkeitsarbeit

Zusätzlich, falls der Kanton als Mitfinanzierer auftritt:

- Koordination der Projekte innerhalb des Kantons: Informieren, begleiten und vernetzen
- Der Jacobs Foundation halbjährlich Bericht erstatten
- Den Gemeinden die finanziellen Mittel der Jacobs Foundation und des Kantons zur Verfügung stellen und die Projektabrechnungen prüfen

Aufgaben der Projekte

- Einsatz der Prozessbegleitung vereinbaren
- Ziele definieren
- Projektleitung einsetzen und Projektstruktur einrichten
- Projekt planen und umsetzen, Projektkommunikation
- Sich mit anderen Bildungslandschaftsprojekten vernetzen (teilnehmen an Fachtagungen und Vernetzungstreffen)
- Der Jacobs Foundation oder dem Kanton halbjährlich Bericht erstatten (inkl. Abrechnung der Mittelverwendung)

Aufgaben der Prozessbegleitung

- Projekte beraten und unterstützen
- Aussensicht einbringen und Reflexion anregen
- Ziele und Partizipation beachten
- Hilfe bei Planung, Organisation, Steuerung und Kontrolle
- Moderation von Sitzungen, Workshops und Veranstaltungen

Aufgaben der Jacobs Foundation

- Programm gestalten und ausschreiben
- Projekte mitfinanzieren
- Prozessbegleitungen beauftragen
- Kantone und Projekte unterstützen
- Organisation von Fachtagungen und Vernetzungstreffen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Knowhow Bildungslandschaften aktualisieren auf www.bildungslandschaften.ch

Vorgehen

Der Stiftungsrat der Jacobs Foundation hat im Oktober 2013 grünes Licht für die Planung von Phase II des Programms Bildungslandschaften Schweiz gegeben.

ENTSCHEID STIFTUNGSRAT	10. Mai 2014 Der Stiftungsrat der Jacobs Foundation entscheidet abschliessend über die Finanzierung von Phase II des Programms.
BUDGET EINSTELLEN	Mai/Juni 2014 Kanton und/oder Gemeinde nehmen pro Projekt rund Fr. 80'000 in ihr Budget für die Jahre 2015 bis 2018 (Fr. 20'000 jährlich) auf.
PROJEKTANTRAG EINREICHEN	BIS 30. JUNI 2014 Die Projektskizzen treffen bei der Jacobs Foundation ein. Das Antragsformular kann bei bildungslandschaften@jacobsfoundation.org bestellt werden.
MACHBARKEITS- WORKSHOPS	15./22./29. AUGUST 2014 UND 5./ 19. SEPTEMBER 2014 (DATEN BITTE VORMERKEN) Die ganztägigen Machbarkeitsworkshops werden regional durchgeführt. Erwartet wird, dass pro Projekt 5 bis 10 schulische und ausserschulische Akteure teilnehmen. Die Festlegung des Datums erfolgt Anfang Juli 2014.
PROJEKTE AUSWÄHLEN	Oktober 2014 Auswahl der Projekte durch die Steuergruppe des Programms. Wenn der Kanton die Projekte mitfinanziert, ist er an der Auswahl beteiligt.
VERTRAG ABSCHLIESSEN	bis Dezember 2014 Der Kanton oder die Gemeinde (oder Stadtteil, Bezirk, Region), respektive die entsprechende politische Vertretung, schliesst eine Zusammenarbeitsvereinbarung mit der Jacobs Foundation ab.
START PROJEKT	1. Januar 2015 Die Projekte nehmen ihre Arbeit auf.
ENDE PROGRAMM	31. Dezember 2018 Ende der Phase II des Programms Bildungslandschaften Schweiz.

Interessiert?

Das Wichtigste in Kürze.

Eine Gemeinde (oder ein Stadtteil, ein Bezirk, eine Region, d.h. mehrere Gemeinden zusammen) kann eine Projektskizze (Antragsformular) bis zum 30. Juni 2014 bei bildungslandschaften@jacobsfoundation.org einreichen, wenn ...

... sie die Absicht hat, für ihre Kinder und Jugendlichen die folgenden Ziele zu erreichen:

- ihre Lebenstüchtigkeit, Integration und Partizipation zu verbessern und
- die kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenzen und damit die schulischen Leistungen zu verbessern und
- Schulabbrüche und -ausschlüsse zu reduzieren;

... sie die horizontale und vertikale Vernetzung und Kooperation (siehe Handlungsfelder) aller Akteure, die sich um Kinder und Jugendliche kümmern, dauerhaft systematisieren und optimieren möchte und bereit ist, den Akteuren die entsprechende zeitlichen Ressourcen zur Verfügung zu stellen;

... der politische Wille zur Bildungslandschaft vorhanden ist, sprich Vertretungen der politischen Instanzen (Soziales und Bildung) bereit sind, einen Vertrag mit der Jacobs Foundation bis Ende 2014 zu unterschreiben;

... der fachliche Wille zur Bildungslandschaft vorhanden ist, d.h. wenn Vertretungen der Eltern, der Schule und der ausserschulischen Akteure bereit sind, im Projekt mitzuarbeiten und die horizontale und vertikale Kooperation dauerhaft einzurichten;

... der Kanton das Programm Bildungslandschaften Schweiz entweder politisch und ideell unterstützt («Türöffner») oder zusätzlich die Projekte mitfinanziert («Mitfinanzierer»)

... sie bereit ist, rund Fr. 20'000 jährlich in das Projekt zu investieren (allenfalls gemeinsam mit dem Kanton);

... sie bereit ist, die Bildungslandschaft dauerhaft einzurichten.

Projekte von Gemeinden, Stadtteilen, Bezirken oder Regionen, werden bevorzugt, wenn

- Erfahrungen in der Kooperation von ausserschulischen Akteuren und der Schule bereits vorhanden sind,
- sie einen hohen Anteil an Familien mit sozialer Benachteiligung aufweisen und
- klare Zielvorstellungen haben.

Zudem wird darauf geachtet, dass die ausgewählten Projekte auf die ganze Schweiz verteilt sind.

Informationen zu Bildungslandschaften

Mehr Informationen zum Ansatz Bildungslandschaften und zum Programm Bildungslandschaften Schweiz sind zu finden unter:

BILDUNGSLANDSCHAFTEN.CH
Ein Programm der Jacobs Foundation

Noch Fragen?

Jacobs Foundation

Fabienne Vocat
Projektleiterin Bildungslandschaften Schweiz
Seefeldquai 17, Postfach, 8034 Zürich
Tel. 044 388 61 10
bildungslandschaften@jacobsfoundation.org

Jacobs Foundation

Seefeldquai 17
Postfach
CH-8034 Zürich

*bildungslandschaften@jacobsfoundation.org
www.bildungslandschaften.ch*